

Newmans Kardinalat

Aufschlüsse aus Hintergründen und Begleitumständen

Von Johannes Artz

1. Neues Licht aus neuem Quellenmaterial

C. S. Dessains Herausgabe sämtlicher Briefe Newmans¹ macht es uns möglich, bedeutend gründlicher als früher in die Bemühungen und Komplikationen einzudringen, die mit der Kardinalserhebung Newmans verbunden waren. Dabei fällt neues Licht auf die verschiedenen, teils einander entgegengesetzten Tendenzen innerhalb der Kirche des neunzehnten Jahrhunderts, auf Ansätze zur Neugestaltung, die sich bis in unsere Zeit hinein weiterentwickelten, aber auch auf mächtige Gegenkräfte. Die Kardinalserhebung Newmans erscheint dabei geradezu wie ein Schnitt- oder Brennpunkt dieser Tendenzen. Von Dessains Ausgabe sind bisher die Bände 11 bis 31 erschienen, die Newmans katholische Zeit umfassen. Für uns ist besonders der 29. Band von Interesse², der die Jahre 1879–1881 betrifft und sich wie alle Bände durch äußerste Akribie auszeichnet und außer Newmans Briefen umfangreiche weitere wertvolle Dokumentationen enthält. Damit wird uns neues Quellenmaterial zugänglich. Bisher standen uns zur Verfügung: W. Nevilles Sammlung (1905) von Glückwunschwunderschriften und Erwidern Newmans und die Biographien Newmans, Mannings und Ullathornes (besonders die von W. Ward, 1912, E. S. Purcell, 1896, C. Butler, 1926)³. Schon 1962 hatte uns Meriol Trevor⁴ einige neue Aufschlüsse in ihrer Newman-Biographie gegeben, aber sie mußte auf genaue Quellen- und Stellenangaben verzichten, um der Lebendigkeit ihrer wohlfundierten Darstellung keinen Abbruch zu tun, die sich an einen weiteren Leserkreis wendete. Da für viele im folgenden berührte Themen, Fragen und Namen hier zu we-

¹ The Letters and Diaries of J. H. Newman ed. by Charles Stephen Dessain, Vol. XI–XXXI (London/Oxford 1961–77). Abkürzung: LD XI–XXXI.

² LD XXIX: The Cardinalate. Jan. 1879 to Sept. 1881 (Oxford 1976).

³ Addresses to Card. Newman with his Replies, 1879–81, ed. by W. Neville (London 1905). – The Life of J. H. Newman ... by Wilfr. Ward, 2 Bde (London 1912) (Kap. 23: The Cardinalate, II 433–511). – Life of Card. Manning ... by Edmund Sheridan Purcell (London 1896) (bes. Bd. II, Kap. 14 u. 20). – Cuthbert Butler, Life and Times of Bishop Ullathorne (London 1926). – Abk.: Addr., Ward, Purcell, Butler.

⁴ Meriol Trevor, Newman. Bd. 2: Light in Winter (London 1962) bes. II 533–646: The Unexpected.

nig Raum zur Verfügung steht, sei auf mein Newman-Lexikon verwiesen, das sich bemüht, eine gründliche Einführung in Newmans Denken, Leben, Wirken, den ihn umgebenden Personenkreis und die ihn berührenden Zeitereignisse zu geben ⁵.

In der vorliegenden Untersuchung haben wir uns zunächst mit dem zu befassen, was unmittelbar die Kardinalserhebung Newmans betrifft. Das aber nötigt uns zu einem Rückblick auf Newmans Stellung innerhalb der kirchlichen Strömungen seiner Zeit und zu einem Ausblick in unsere Zeit, deren Ausrichtungen und Bestrebungen Newman zum Teil vorweggenommen hat. Unsere erste Frage ist natürlich: Wer war die eigentliche Triebkraft für Newmans Kardinalserhebung? Darauf ist eine doppelte Antwort zu geben: Es waren die Bemühungen führender katholischer Laien, es war aber auch die ureigenste Absicht Leos XIII.

2. Die Initiative der englischen Laien

Immer wieder hatten sich Laieninitiativen für Newman eingesetzt, wohingegen ihn Leute wie Kardinal Manning für einen gefährlichen Liberalen hielten. Manning war es auch, der Newman auf dem Weg über G. Talbot bei Kardinal A. Barnabò (d. h. über den Konsultor beim Präfekten der Propagandakongregation), beim Kardinal Staatssekretär G. Antonelli und bei Pius IX. ins schlechteste Licht zu setzen versuchte ⁶. Als nun das zentralistisch-ultrakonservative Pontifikat Pius' IX. zu Ende ging, und Leo XIII. mit seiner mehr weltoffenen Haltung im Februar 1878 Papst wurde, bemühten sich katholische Laien, die Führer der „Catholic Union of Great Britain“, um eine Rehabilitierung Newmans ⁷.

Da sich gerade der Kurienkardinal E. H. Howard Juli 1878 in London aufhielt, wandte sich sogleich sein Vetter, der Herzog von Norfolk, an ihn, um sich für die Erfolgsaussichten bei der Bemühung um ein Kardinalat Newmans einige Sicherheit zu verschaffen. Unverzüglich überredete er dann Manning, dem Papst eine Kardinalserhebung Newmans zu empfehlen: Welch ein Mut des Herzogs und welch ein Schock für Manning! – bemerkt dazu C. Butler. Mannings Text stellt so wohlwollend Newmans Verdienste für die Katholiken Englands heraus, daß wir stutzig werden, wenn wir damit sein bisheriges und sein ferneres Verhalten vergleichen. Das Gesuch wurde Kardinal Howard übergeben, der es persönlich dem Papst überreichen sollte. Als aber der Herzog zu Anfang Dezember bei seiner Papstaudienz

⁵ Johannes Artz, Newman-Lexikon (Mainz 1975). Abk.: Artz, NL. Vgl. z. Ganzen: Artz, NL 556–58 (Kardinalat N's); Butler II 108–22, 158–60.

⁶ Artz, NL 619–22 (Laien), 671–73 (Manning), 1025 (Talbot), 97 f. (Barnabò), 886–88 (Propaganda-Kongregation), 41 f. (Antonelli), 849–51 (Pius IX.).

⁷ Artz, NL 632 f. (Leo XIII.), 173 (Catholic Union).

auf ein Kardinalat Newmans zu sprechen kam, mußte er zu seiner Überraschung feststellen, daß Howard die Bittschrift noch nicht überreicht hatte, da er erst später nach Rom zurückkehrte. Leo erklärte sich bei der Audienz bereit, das Kardinalat in Betracht zu ziehen, wenn er zuvor die Meinung Mannings gehört habe. Daraufhin bat der Herzog Manning um eine neue Bittschrift, da die erste „veraltet“ sei. Offensichtlich wurde aber kein neues Gesuch eingereicht. Wahrscheinlich wird Howard das erste Gesuch später übergeben haben, obwohl auch dafür keine Belege vorliegen. Sicherlich darf man nicht mit G. L. Strachey annehmen, Manning habe bereits das erste Gesuch zurückgehalten. Denn ohne Manning zu hören, hätte Leo die Ehrung Newmans nicht vollzogen; das wäre gegen den Stil der römischen Praxis gewesen. Jedenfalls war der Herzog von Norfolk der erste, der den Papst um eine Erhebung Newmans zum Kardinal bat. Das würde selbst dann gelten, wenn nach Mannings Äußerung Newmans Kardinalat auf sein Empfehlungsschreiben vom Juli 1878 zurückzuführen wäre, denn das Schreiben war auf Drängen des Herzogs zustande gekommen⁸.

Auf einem Umweg erhielt übrigens Newman schon im Dezember 1878 ein kleines Zeichen der Sympathie des Papstes⁹. Am 30. Januar 1879 empfängt Newman auf dem Weg über Manning und Ullathorne eine vom Kardinal-Staatssekretär L. Nina unterzeichnete Anfrage, ob er bereit sei, das Kardinalat anzunehmen. Am 3. Februar schreibt Ullathorne offiziell an Nina, Newman sei dankbar bereit, falls er nicht zu einer Residenz in Rom verpflichtet werde. Manning aber leitet das Schreiben nicht nach Rom weiter, sondern statt dessen einen Brief Newmans, der dem Schreiben beigelegt worden war, worin stark die physische Unfähigkeit betont wird, in Rom zu leben¹⁰. Wenn man wollte, konnte man jetzt diesen Brief als Ablehnung mißdeuten. Das erweckt den Eindruck einer Manipulation Mannings, die noch im letzten Augenblick eine Kardinalserhebung Newmans verhindern soll. Newman hatte doch ausdrücklich am 4. Februar Manning mitgeteilt, er habe den Brief Ninas durch Ullathorne beantworten wollen¹¹. Daß Manning am gleichen Tag Newman den Text seiner Empfehlung vom Juli 1878 zuschickt, soll offensichtlich jeden Ver-

⁸ LD XXIX 423–26, Appendix I: The Petition for the Cardinalate. Vgl. S. XIII–XVII; Butler II 108. S. auch Artz, NL 766 (H. F. Howard, 15. Herzog v. Norfolk), 500 (Howard, Edward Henry). Z. Urteil üb. Manning: LD XXIX 16, 48. Zu G. L. Strachey, „Eminent Victorians“ (1918), 108; Butler II 109.

⁹ Margaret Dunn (Gouvernante b. d. frz. Botsch., Rom) erhielt v. Leo XIII. b. einer Privataudienz d. Auftrag, ihrem Beichtvater Newman als kleines Zeichen seiner persönl. Aufmerksamk. ein Bild aus seinem Brevier mit Unterschrift zu übermitteln (LD XXVIII 435, Anm. 1).

¹⁰ Text der Briefe LD XXIX 16–45 passim. Vgl. Addr. 310 f.

¹¹ LD XXIX 21.

dacht von ihm ablenken, als ob er die Verhinderung betreiben wolle. In Newmans Erwiderung vom 5. Februar kommt deutlich der Wille zur Annahme des Kardinalats zum Ausdruck¹². Der Eindruck einer Manipulation verstärkt sich noch durch die Tatsache, daß von Mannings Haus (nach seiner Abreise), besonders durch seinen Generalvikar D. Gilbert, das Gerücht von Newmans Ablehnung der Kardinalswürde ausgeht. Die Times leitet am 18. Februar die Nachricht von dieser Ablehnung mit den Worten ein: „We are informed that...“, eine Formulierung, die auf eine Nachforschung an zuständiger Stelle hinweist. Auch Korrespondenten Newmans sind sich sicher, woher das Gerücht stammt, und wo man sich offensichtlich nicht an die Verpflichtung hält, den Fall vertraulich zu behandeln¹³. So gerät Newman in eine höchst peinliche Lage. Durch den vertraulichen Charakter der römischen Anfrage fühlt er sich gebunden. Und nun wird er von einer Flut von Briefen überschüttet: man gratuliert ihm zum römischen Angebot, man zitiert den Bericht über die Ablehnung, die man teils bedauert, teils lobt, und das wiederum aus verschiedenen Gründen, man bittet um Information. Die Verwirrung steigert sich durch die unterschiedliche Stellungnahme der Presse, die von der Times-Nachricht ausgeht. Der Guardian schreibt: „Der Kardinalsrang würde Dr. Newman nicht zu einem größeren Menschen gemacht haben“. Pall Mall Gazette: „Die Ultramontanen hoffen, das Kardinalat werde sich als Presseerfindung herausstellen“. Der Spectator: „Hätte Newman... angenommen, so hätte er gezeigt, daß Rom auch *die* Partei nicht entmutigen wollte, die das Konzil in seinem Vorgehen nicht so sympathisch fand“. Der Punch: Nicht der Kardinalshut hätte Newman geehrt, sondern umgekehrt, Newman den Hut; es sei nicht gut, Newman mit Manning in denselben Rang zusammenzubringen. Newman kann auf die Briefe nur in ausweichenden Formulierungen oder in verschleierte Andeutungen antworten, wie etwa, die Nachrichten seien nicht exakt, oder: er müsse schweigen¹⁴.

Inzwischen hatte Ullathorne sein Schreiben vom 3. Februar am 11. direkt an Nina geschickt. Am 10. Februar hatte Manning aus Paris (Romreise!) dem Herzog von Norfolk noch einmal ausdrücklich mitgeteilt, Newman habe abgelehnt. Dem Herzog kommen dennoch Zweifel, namentlich nach seinem Briefwechsel mit Newman. Er schreibt an Manning in ziemlich scharfer Form: „Wer hat Ihnen gesagt, daß Newman abgelehnt habe?“ Er weist auf die entstandene Verwirrung im Lande hin, auch auf den möglichen Eindruck, die Eh-

¹² LD XXIX 21 f.

¹³ Times, Text: LD XXIX 29. Hinweis T. W. Allies' auf Gilbert als Quelle a.a.O. 30.

¹⁴ Zu Tablet, Pall Mall, Standard, Spectator s. LD XXIX 46, Anm. 1 f. Butler II 118, 120. Zur umfangreichen Korresp. Newmans LD XXIX 21-49.

rung Newmans sei nie wirklich beabsichtigt gewesen. Da tritt plötzlich eine Wandlung ein: Manning sagt, erst jetzt sehe er, daß er Newmans Brief mißverstanden habe. Nun kann er nicht mehr anders, als sich für das Kardinalat Newmans einzusetzen. Am 1. März erreicht Mannings Information Newman über Ullathorne¹⁵. Jetzt erst kann Newman seinen Korrespondenten die klare Wahrheit sagen und seine Motive für die Annahme der päpstlichen Ehrung mitteilen. Doch noch einmal steigt Mißtrauen auf. Als die mit Manning befreundete Lady Herbert of Lea noch am 5. März glaubt, Newman zur Annahme drängen zu müssen, fühlt er sich veranlaßt, der Sicherheit halber auch noch Kardinal Howard zu bitten, sich für Ausräumung der falschen Gerüchte in Rom einzusetzen; auch Manning schreibt er noch einmal¹⁶. Als dieser ihm aber versichert, es habe sich bei ihm wirklich nur um ein Mißverständnis gehandelt, tritt Newman entschieden für die Wiederherstellung eines freundlichen Verhältnisses ein, und der Herzog von Norfolk schließt sich ihm an¹⁷. So ist es wieder einmal der Herzog, der das Kardinalat Newmans durchgesetzt hat. Hier erhebt sich die Frage, ob man nicht doch Mannings Verhalten positiver deuten könnte, wenn man seine Empfehlung vom Juli 1878 und Newmans starke Betonung des Wunsches, in Birmingham zu bleiben (3. Februar 1879), ins Auge faßt. Aber es läßt sich nicht übersehen, wie kühl-sachlich das Angebot des Kardinalats von Manning an Newman weitergegeben wird. Erst am 19. Mai beglückwünscht ihn Manning im Namen des englischen Episkopats, wie es einfach seine Pflicht war. Der damit verbundene Hinweis auf „echte Freundschaft“ bezieht sich eindeutig auf den Episkopat als ganzen. Purcell, Mannings Biograph, bemerkt dazu, sowohl Newmans Glückwünsche zu Mannings Kardinalat 1875 wie auch die Mannings zu dem Newmans 1879 seien nur förmlich gewesen¹⁸.

Eine eindeutige Sprache spricht die Auseinandersetzung Mannings mit Ullathorne im Jahre 1888, in der offen der Zorn über die Kardinalserhebung zum Ausdruck kommt. Abt C. Butler hat uns das in seiner Ullathorne-Biographie überliefert. Manning wies dabei Ullathorne wie einen Schuljungen zurecht, weil er Newmans Kardinalat so eifrig befürwortet und betrieben habe: „Sie kennen Newman nicht

¹⁵ Ullathorne an Nina: LD XXIX 24. Manning an Norfolk (10. 2.): a.a.O. 23. Norfolk an Newman (23. 2.): a.a.O. 39. Norfolk an Manning (23. 2.): a.a.O. 47. Manning an Norfolk (25. 2.): a.a.O. 47 f. Brief Mannings an Ullathorne f. Newman (25. 2.): a.a.O. 48.

¹⁶ LD XXIX 49–76. Lady Herbert/Newman: a.a.O. 58–61. Manning an Newman a.a.O. 60 f.

¹⁷ LD XXIX 77 f.

¹⁸ Mannings Glückwunsch (19. 5. 79): Addr. 88 f. (vgl. LD XXIX 137, Anm. 1). Newmans Antwort (5. 6.): LD XXIX 137; Addr. 89–91; Purcell II 306 f.

so wie ich. Er wickelt Sie einfach um den kleinen Finger. Er beschwindelt Sie mit sorgfältig gewählten Worten und läßt so raffiniert seine Logik spielen, daß Sie mit Ihrer Einfalt darauf hereinfallen. Sie sind ihm nicht gewachsen!“ Daraufhin dreht Ullathorne den Spieß herum: Gerade Manning sei Newman nicht gewachsen. Es gebe keinen ehrlicheren Menschen als diesen. Der Domkapitular J. Caswell, dem Butler den Bericht über dieses Gespräch verdankt, schreibt Ullathorne ein wohlherwogenes Urteil über Manning zu: Er sah in ihm das Prunkstück eines Kirchenfürsten, sicherlich einen Sozialreformer. Aber seine Neigung zur Intrige und zur Beeinflussung auf Hintertreppen sei ganz und gar unenglisch. Und Mannings Manipulationsversuche im Falle des Kardinalats Newmans haben ihn in diesem Urteil bestärkt ¹⁹.

In Manning und Newman begegnen sich zwei einander widerstrebende Strömungen, wie es weiter unter deutlich gemacht werden soll, und jeder von beiden sah in dem anderen den, der sein ureigenstes Anliegen in Frage stellte. Offensichtlich war es schmerzlich für Manning, das von ihm als gefährlich bekämpfte Kirchenverständnis in der Kardinalserhebung Newmans bestätigt zu sehen. – Soweit über Manning.

Kehren wir noch einmal zu den Laienführern zurück, vor allem zum Herzog von Norfolk, der die „Catholic Union“ leitete. In vier Versammlungen befaßte sich diese mit Newmans Kardinalat. Am 20. Februar wurde eine Adresse an Newman und an den Papst beschlossen, am 11. März zur Subskription auf einen Fonds aufgerufen, der dem Kardinal zur Verfügung stehen sollte, und mit dem man sich erneut am 19. Juni befaßte. Auf der vierten Versammlung am 12. Mai 1880 war Newman selbst zugegen und hielt eine Ansprache. Hier wurde auch die Adresse verlesen, die die Katholiken Australiens auf einem Treffen in Sydney vom 19. Juli 1879 beschlossen hatten, und ihr Geschenk überreicht ²⁰.

3. Die Initiative Leos XIII.

Nun darf man nicht glauben, die Bemühungen der führenden Laien seien der einzige Anlaß zur Kardinalserhebung Newmans gewesen. Wie schon gesagt, war Newmans Kardinalat Leos XIII. ureigenstes Werk. Als in einer Audienz von 1888 Lord Selborne dem Papst eine

¹⁹ Butler II 159 f.: Bericht v. John Caswell.

²⁰ 1. Treffen: Addr. 76–79; LD XXIX 30, Anm. 3 (Allies in d. Times v. 21. 6.), 427 f. (Bericht d. „Union Gazette“ Febr. 79). – 2. Treffen: Addr. 81–84, LD XXIX 77, Anm. 1. – 3. Treffen: Addr. 84–88. – 4. Treffen: Addr. 262–285, vgl. LD XXIX 264. Treffen in Sydney nach „Sydney Freeman“: Addr. 283–85, vgl. LD 168. Zu d. Fonds: LD XXIX 266 (£ 2600).

Botschaft Newmans überreichte, sagte dieser mit offensichtlicher Freude: „Ah, *mein* Kardinal! – Es war nicht leicht, es war nicht leicht. Man sagte, er sei zu liberal. Aber ich war entschlossen, die Kirche durch Newmans Ehrung zu ehren. Ich hatte ihn immer verehrt und bin stolz, einen solchen Mann ehren zu können“²¹. Hier liegt der Ursprung des vielerwähnten Wortes „*il mio cardinale*“. Schon am 21. März 1878 hatte der „Standard“ von Gerüchten gesprochen, Leo beabsichtige, Newman zum Kardinal zu machen, und diese als grundlos abgetan. Newman führte die Gerüchte auf englischen, nicht auf römischen Ursprung zurück²². Vielleicht verweisen sie uns auf die Laienführer. Oder sagen sie doch mehr? William Neville berichtet, Commendatore Rossi, ein Freund Leos XIII., habe den Papst kurz nach seiner Wahl gefragt: „Was wird Ihre Politik als Papst sein?“ Darauf habe Leo geantwortet: „Warten Sie, bis Sie meinen ersten Kardinal sehen; das wird Ihnen zeigen, was für meine Regierung typisch sein wird.“²³ Das vorbereitende Konsistorium gab Leo zu bedenken, Newman nehme keine der Stellungen ein, die sonst bei Kardinalserhebungen vorausgesetzt würden, außerdem wolle er ja nicht in Rom residieren. Leo erwiderte, dann wolle er eben diesen Präzedenzfall schaffen²⁴. Allerdings gab es diesen Präzedenzfall schon 1627, als Pierre de Bérulle, der Begründer des französischen Oratoriums, durch Urban VIII. zum Kardinal erhoben wurde²⁵. Außerdem wollen wir beachten, daß 1879 außer Newman auch noch andere Nicht-Bischöfe zum Kardinal erhoben wurden: Leos Bruder Giuseppe Pecci und der Dominikaner Tommaso Zigliara, beide Eiferer für die Wiederbelebung des Thomismus, ferner der Kirchenhistoriker Joseph Hergenröther²⁶. Hier soll auch das Bedauern nicht übersehen werden, mit dem Franz Xaver Kraus in seinem Tagebuch kritisch feststellt: „Leider ist die Gesellschaft, in welcher mein trefflicher Pater Newman in das Kollegium eintritt, nicht die beste“²⁷. Kraus er-

²¹ *Laura Ridding*, Sophia M. Palmer de Franqueville, a memoir (London 1919). S. Palmer, Selbornes Tochter, war b. d. Audienz zugegen u. berichtet darüber. Vgl. LD XXIX 426, u. 160, Anm. 2; ferner Butler II 110.

²² Standard v. 21. 3. 78. Newmans Brief an R. Whitty, S. J. v. 24. 3.: LD XXVIII 78.

²³ Addr. XIV. Vgl. *Robert Sencourt*, The Life of Newman (London 1948) 269.

²⁴ Addr. XIV f.

²⁵ Addr. XV, vgl. LD XXIX 31, 68, 71 f. „Gregor XVI.“: vermutl. Verwechslung m. Urban VIII. (a.a.O. 121).

²⁶ LD XXIX 125, Anm. 1. *Giuseppe Pecci* (1809–90), Jesuit 1824–48 u. 1888–90, wegen seines betonten Thomismus (als Philos.-Prof.) v. Orden 1848 ausgeschlossen. Newman u. G. Pecci: Addr. XI, 315; LD XXX 132. – *T. Zigliara* (1833–93) begann d. Leoninische Thomasausg., Präs. d. Thomas-Akad. – *J. Hergenröther* (1824–90), Kirchenhistoriker in Würzburg, Konsultor f. d. Vorbereitung des 1. Vaticanums (1868), eifriger Verfechter d. päpstl. Unfehlb.

²⁷ *F. X. Kraus*, Tagebücher, hrsg. v. H. Schiel (Köln 1957) 397 f. Vgl. Artz, NL 614.

wähnt kritisch Hergenröther, ferner die Bischöfe C. E. Freppel von Angers und L. Pie von Poitiers; der letztere unterscheidet sich wohl am stärksten in Haltung und Denkweise von Newman²⁸. Aber Leo XIII. war eben ausgesprochen ein Papst der politischen Klugheit und trug oft auf beiden Schultern. In diesem Sinn sucht auch Lady Blennerhassett Kraus zu beruhigen: Newmans Name werde jedenfalls die der anderen überdauern²⁹. Auf keinen Fall ändert das alles etwas an der Tatsache, daß der Papst Newman aus persönlichen Motiven als „seinen“ Kardinal ausgewählt hat. Am Rande sei bemerkt, daß Newman unter seinen Mitkardinälen auch G. Alimonda zum erstenmal begegnete, der ihm während des Achilli-Prozesses wertvolle Dienste geleistet hatte³⁰. Auch Newman selbst hatte den bestimmten Eindruck einer besonderen Aufmerksamkeit Leos für ihn. Er fragte sich, wie Leo über ihn Bescheid wissen könne, da er doch zuvor 31 Jahre lang im weltfernen Perugia als Bischof tätig war (1846–77)³¹. Aber Newman weiß (oder bedenkt) nicht, daß Gioacchino Pecci 1843–46 als Nuntius in Brüssel gewirkt und dort viel über die Oxforder Leute erfahren hatte³². Der Passionist Dominicus Barberi besuchte Nuntius Pecci 1845 in Brüssel, unmittelbar nachdem er Newman in die Kirche aufgenommen hatte³³.

Es war schon die Rede davon, daß Leo XIII. von jeher Newman besonders verehrt hatte³⁴. Das kommt in mehreren Äußerungen Leos zum Ausdruck: Newmans Genius, Gelehrtheit, Frömmigkeit, Eifer, Verbundenheit mit Rom, Dienste an der Religion sollten geehrt werden³⁵. Eine Nebenabsicht war nach Leos eigenen Worten eine freund-

²⁸ *Charles-Emile Freppel* (1827–91), ab 1869 Bisch. v. Angers. Kraus stößt sich offenbar an seinem polit. Engagement u. seinem Eifern f. d. päpstl. Unfehlbarh. – *Louis Pie* (1815–80), ab 1849 Bisch. v. Poitiers, reaktionär, kämpfte gegen d. gemäßigte Deutung des Syllabus v. 1864 durch Dupanloup u. m. Veuillot gg. d. sog. „liberalen“ Kath. Artz, NL 266 f. (Dupanloup), 1019 (Syllabus), 1129 (Veuillot).
²⁹ *Kraus*, a.a.O. Vgl. Artz, NL 137 (Blennerhassett, Charlotte).

³⁰ Gaetano Alimonda (1818–91) schätzte Newman sehr (Addr. XI; Newman: *Meditations and Devotions*, XI), 1877 Bisch. v. Albenga, 1883 Erzbisch. v. Turin. 1883 Briefwechsel üb. theol. Fragen (LD XXX 183 f.). – Artz, NL 6 f. (Achilli-prozeß).

³¹ So Newman an Lord Blachford (Fred. Rogers): 28. 9. 80 (LD XXIX 276). – Er fragte sich immer wieder: „How did you come to hear anything of me?“, und mehr noch: „What has interested you in me?“ (LD XXX 91).

³² *Ignatius Spencer*, Tagebuch v. 10. 7. 1844. Vgl. Artz, NL 1000 (Spencer 1).

³³ *Urban Young*, *Life and Letters of the Ven. Fr. Dominic Barberi* (London 1926) 259. Vgl. Artz, NL 97 (Barberi).

³⁴ S. o. S. 225 u. Anm. 21. „I always had a cult for him.“

³⁵ Nina an Newman (15. 3. 79): „Il S. Padre altamente apprezzando l'ingegno, la dottrina che distinguono la P[aternità] V[ostrea] R[everendissima], la pietà e lo zelo da Lei adimostrata nell'esercizio del S. Ministero, la devozione ed attaccamento filiale alla S. Sede Apostolica ed i segnalati servizi che da lunghi anni stà rendendo alla religione“ (LD XXIX 84). Ähnl. Leo z. Manning, 8. 3. (a.a.O. 60, vgl. 73, Anm. 3).

liche Geste gegenüber England³⁶. Tatsächlich hat ganz England darauf positiv reagiert. Auch dem Wunsch der Engländer nach einer Titelkirche, die dem hl. Georg, dem Patron Englands geweiht war, wurde Folge geleistet: Newman wurde Kardinaldiakon mit der Titelkirche S. Giorgio in Velabro³⁷. Englands Dankbarkeit zeigt sich nicht nur an der großen Anteilnahme von englischen Residenten Roms beim Empfang im Collegio Inglese und der Überreichung von kostbaren Geschenken dort³⁸. Sie zeigt sich vor allem in der Unzahl von Adressen, Glückwünschen und Geschenken in England und an der Reaktion der englischen Presse. Auch die Anglikaner spürten noch jetzt die Ehrung ihres ehemaligen Führers, wie es auch später in den Nekrologen auf ihn 1890 herauszuhören sein wird. Kennzeichnend für Newmans Verhältnis zu ihnen ist es, daß er als Kardinal Oxford besucht und mit Anglikanern weiterhin im lebhaften und herzlichen Gedankenaustausch bleibt³⁹. Wiederholen wir nochmals, daß es Leos eigene feste Absicht war, Newman durch das Kardinalat persönlich zu ehren, auch um seine eigene Haltung dadurch zu dokumentieren. Was aber gab es denn an Gemeinsamkeiten, die Leo XIII. und Newman hätten verbinden können?

4. Leo und Newman, ein Vergleich

4.1. *Verwandtschaft in der Haltung*: Noch 1864 stand Leo ganz auf der Seite des zeitfremden „Syllabus errorum“⁴⁰, dessen Geist Newman so sehr kritisiert hatte. Doch zeugen schon seine Hirtenbriefe als Bischof von Perugia aus den Jahren 1874–77 von einer Öffnung für

³⁶ Manning an Newman üb. Leos Absicht (8.3.): „and to do an act grateful to the Catholics of England, and to England itself, for which he feels an affectionate interest“ (LD XXIX 60, vgl. 73, Anm. 4). S. ferner 71, 87, 156 („Der Papst wurde mit Briefen von Protestanten aus England geradezu überflutet, die ihre Genugtuung darüber bekundeten, daß er mich promoviert hat“). – Leo war stets um diplomat. Beziehungen zu Engl. bemüht. 1887: Newman üb. Schwierigkeiten dabei (LD XXXI 205). 1903: Besuch Edwards VII. b. Leo XIII., – Annäherungsversuche zw. Anglikanern u. Kath. (Halifax/Portal) interessieren ihn sehr. Der negative Ausgang d. Untersuchung d. Gültigk. angl. Weihen („Apostolicae curae“, 1896) geht nicht auf sein Konto.

³⁷ Addr. XIII: Wunsch d. engl. Residenten in Rom. Vgl. Addr. 119, 191, 193 (Newman vor d. St. George's Club), 319 f. (Skizze F. Rogers' v. S. Giorgio i. V.), 320 (Newman üb. relig. Verhältnisse in d. Pfarre); LD XXIX 201 f., 240, 265, 276 f. (= Addr. 319), 278 (= Addr. 320), 365, 390 f. (L. Deane: Bild v. S. Giorgio i. V.), 395 (dto). Georg, Patron Englands: LD XXIX 366, 391.

³⁸ Empfang i. Engl. Kolleg, Rom, 14. 5. 79: Verlesung d. Adresse: Lady Herbert of Lea u. Newmans Erwiderung; Überreichung v. Geschenken. Addr. 71–74.

³⁹ S. Addr., passim; LD XXIX passim. Zu d. Nekrologen: Artz, NL 741–44 (Nachrufe auf N.). – Besuch in Oxford (Einzelbesuche): 3. 11. 79 (LD XXIX 193). Besuch im Trinity College Oxford: 22.–25. 5. 80 (LD XXIX 271 f.).

⁴⁰ Handbuch d. Kirchengesch., hrsg. v. H. Jedin, Bd. VI/1 (1971), 750; Bd. VI/2 (1873), 11. Abkürzung: HKG.

die Zeit⁴¹. Für G. Antonelli (seit 1851 Kardinal-Staatssekretär), den Urheber des Syllabus, war er längst *persona ingrata*. Dennoch machte ihn Pius IX. 1853 zum Kardinal. Aber erst nach Antonellis Tod konnte er nach Rom vordringen, als ihn Pius IX. 1877 zum Camerlengo machte. Als Papst machte er deutlich, daß er sich die Aussöhnung der kirchlichen Tradition mit den Errungenschaften der Zivilisation zum Ziel gesetzt hatte, ohne dabei Abstriche vom Kern der Tradition zuzulassen⁴². Hier besteht eine gewisse Verwandtschaft zur Einstellung Newmans, der sich immer bemüht hatte, den kritischen Freimut mit der Treue zum unaufgebbaren Erbe Christi zu verbinden. Möglicherweise hat das Leo an Newman angezogen. Newman lobt den Brief Leos an Nina vom 27. August 1878, worin der Papst seine Politik einer Aussöhnung der Kirche mit der Gesellschaft umreißt⁴³, ein Ziel, dessen volle Verwirklichung ihm allerdings bei dem Alter des Papstes kaum möglich erscheint⁴⁴. Was aber Newman schon immer erhofft und erwartet hatte, war, Pius IX. möge einen Nachfolger von größerer Weitherzigkeit und Toleranz erhalten und von einem Format wie Benedikt XIV.⁴⁵ Aufschlußreich ist Newmans Bemerkung vom 2. März 1879: Man sage, „der gegenwärtige Papst habe in seiner hohen Stellung als Kardinal in dem selben üblen Geruch gestanden wie ich. Das verleiht meines Erachtens seiner Handlungsweise an mir eine besondere Färbung durch Gemeinsamkeit im Empfinden. Er scheint mir sagen zu wollen: *Non ignara mali [succurrere disco]*“⁴⁶. „Der Papst war mehr als bereit“, heißt es in einem Brief vom 25. Juli 1879, „Es war, wie ich herausbekommen habe, *seine* Tat, und er benutzte die englischen Bemühungen nur als einen passenden Anlaß für ihre Ausführung.“ „Er wünschte mir [nach seinen Worten] ‚eine feierliche und öffentliche Bezeugung‘ seiner hohen Meinung von mir zu geben, und bediente sich [dabei] starker Ausdrücke“. Und am 23. November schreibt er: „Er hat von Anfang an so gehandelt, als habe er eine persönliche Kenntnis von und Neigung zu mir“.⁴⁷ Was Newman beim Gedanken an ein Kardinalat zunächst zurückschrecken läßt, ist das Demutsideal seines Meisters Philipp Neri, es sind ferner die Anstrengungen, die im Alter von 78 Jahren auf ihn zukommen: die Romreise, die Anfälligkeit für Infek-

⁴¹ HKG VI/2, 11.

⁴² HKG VI/2, 3–27.

⁴³ LD XXVIII 415. Leos Brief in „Voce della Verità“ v. 26. 9. 1878.

⁴⁴ LD XXVIII 334: „My only anxiety about him is his age . . . I suppose there never was more for a new Pontiff to do than there is for Pope Leo“ (24. 3. 78); a.a.O. 415: „I only wish he was ten years younger“ (27. 10. 78).

⁴⁵ LD XXVIII 336, Anm. 6 (zu Lord Emlý); s. auch Newman üb. Leos Vorzüge vor Pius: 27. 1. 80 (Addr. 243 f., Birmingham Annual Cath. Reunion).

⁴⁶ LD XXIX 56. Zitat: Vergil, Aeneis I 630.

⁴⁷ LD XXIX 160 bzw. 201.

tionen, das öffentliche Auftreten in Rom, die späteren zahllosen Empfänge und Ansprachen usw. Was ihn zur Annahme drängt, ist der Gedanke der Rehabilitierung, der Bestätigung seiner Auffassungen, der Anerkennung seiner Bemühungen nach einer so langjährigen Verkennung und Mißdeutung. Hinzu kommt die Dankbarkeit für die persönliche Zuneigung des Papstes, die er oft erwähnt⁴⁸. Er empfindet sie bei den beiden Audienzen⁴⁹, bei der täglichen Erkundigung nach seiner Gesundheit in Rom⁵⁰. Mehrfach bringt der Papst bei Audienzen von Engländern diese persönliche Sympathie zum Ausdruck⁵¹.

Bekanntlich war Newman schon auf der Reise nach Rom erkrankt, war in Rom meistens ans Haus, oft ans Bett gefesselt und mußte auf ärztliche Anordnung nachher noch zwei Wochen zur Erholung am Meer verbringen⁵².

4.2. *Forschungsfreiheit*: War bisher von der Verbundenheit Leos und Newmans vor der Kardinalserhebung die Rede, so ergibt der Verlauf des Pontifikats Leos XIII. eine Reihe weiterer Vergleichsmöglichkeiten zwischen beiden. Leo war es, der 1881 erstmals das Vatikanische Archiv der Forschung zugänglich machte⁵³, das heute mit seinen 30 000 Urkunden und 16 Regalkilometern Akten zu einem der bedeutendsten Zentren historischer Forschung geworden ist. Das erinnert an Newmans entschiedenes Eintreten für die Freiheit der Forschung, namentlich in seinem Vortrag „Christianity and scientific investigation“ von 1855⁵⁴. Dort heißt es: „Für die Religion ist die freie Meinungsäußerung zumindest ungefährlich, eher noch nützlich. Für die Wissenschaft aber ist sie schlechthin notwendig. . . Der Forscher muß frei, unabhängig, unbehindert sein bei seiner Arbeit“⁵⁵. Immer wieder legt Newman Nachdruck auf die Notwendigkeit freier Meinungsäußerung⁵⁶.

4.3. *Forschungsfreiheit und Thomas-Enzyklika*: Daß Leo durch seine Enzyklika „Aeterni Patris“ vom 8. August 1879 für eine Neubelebung des Thomismus eintrat, war nicht als Beeinträchtigung der freien

⁴⁸ LD XXIX 148 (3. 7. an Ullathorne), 160 (25. 7. an seinen Neffen Henry Williams Mozley) u. ö.

⁴⁹ LD XXIX 121 (Bericht an Bittleston v. 2. 5. 79 ü. d. 1. Audienz).

⁵⁰ LD XXIX 124 f.: Briefe an W. S. Lilly u. J. Norris v. 10. u. 11. 5. 79.

⁵¹ Allgemein: LD XXIX 276. J. Norris (5. 1. 80), ein konvertierter anglikan. Pfarrer (25. 12. 81), C. A. Bathurst (Mai 82): LD XXX 91.

⁵² Newmans Krankheit: LD XXIX 107–43 passim, Addr. XVIII–XX. (Lungenentzündung, später Anfall v. Malaria). Erholung in Livorno: LD XXIX 137–43, passim, Addr. 89–100.

⁵³ HKG VI/2, 328; LThK X 635.

⁵⁴ Newman: *The Idea of a University*, 456–79 (Abk.: *Idea*).

⁵⁵ *Idea* 471.

⁵⁶ Artz, NL 698–700 (Meinungsfreiheit). Im Register zu LD XVIII–XXIV s. unter „Newman: On free discussion“ bzw. „On freedom of opinion“ (153 Stellen).

Forschung gedacht⁵⁷. Auch Newmans Beglückwünschung des Papstes zu seinem Rundschreiben verstand sie nicht so: „Die geistigen Schöpfungen der Theologen... sollten auf der katholischen Tradition der Philosophie gegründet werden... und in der Substanz eins sein mit der Lehre der Heiligen Athanasius, Augustinus, Anselm und Thomas“, namentlich in einer Zeit „großer Geisteskultur“, „vieler intellektueller Anregungen“, „neuer – wahrer und falscher – Anschauungen“⁵⁸. Das ist sicherlich keine opportunistische Anbiederung an den Papst. Hat doch Newman von jeher (schon in anglikanischer Zeit) Thomas hohes Lob gespendet und oft auf ihn zurückgegriffen, sei es, um von ihm zu lernen, sei es, um bei ihm Bestätigung zu suchen⁵⁹. Doch hat er selbst so viele Neuansätze, auch philosophischer Art⁶⁰, gegeben, daß man ihn sicherlich nicht als Thomist oder etwa als Neuscholastiker bezeichnen könnte. Er hat die Grenzen der Neuscholastik aufgewiesen und bestätigt Döllingers Urteil von 1863, sie sei auf einem Auge blind, weil sie die historische Dimension der Erkenntnis übersehe. Entsprechend teilt er Actons positive Beurteilung des Münchener Gelehrtenkongresses von 1863 in der „Home and Foreign Review“, die ihr Erscheinen nach der päpstlichen Kritik am Kongreß einstellen muß⁶¹. In seinem „Development of Christian Doctrine“⁶² von 1845 bringt er Ansätze zur Einführung der Kategorie des Historischen in die dogmatischen Erkenntnisse, auch Ansätze zu einer Soziologie des Erkennens⁶³. Dazu kommt sein erkenntnistheoretischer (und -psychologischer) Neuansatz bei der Legitimierung der Glaubensgewißheit in seiner „Grammar of Assent“ von 1870⁶⁴. Immerhin konsultiert er auch oft die Spät- und Neuscholastiker, um

⁵⁷ HKG VI/2, 316–20; Ward II 501.

⁵⁸ LD XXIX 212 f.: Newman an Leo (14. 12. 79), Überreichung durch Norris 5. 1. 80.

⁵⁹ Artz, NL 1047 f. (Thomas v. Aquin).

⁶⁰ Vgl. Artz, Newman as Philosopher, in: IPQ 16 (Sept. 1976), 263–88 (Vortr., Internat. Newmankongr. Dublin 1975). *Ders.*, Newmans philos. Leistung, in: Newman-Studien 10 (1978), 169–229 (Abk. NSt).

⁶¹ Artz, NL 966 (Scholastik 6), Ward I 562–67. – Döllingers Rede 1863: Ward I 562; *J. Friedrichs*, I. v. Döllinger III (1901), 312–23; *J. Finsterhölzl*, Die Kirche in d. Theol. I. v. Döllingers bis z. I. Vat. (Göttingen 1975), 227–63; *L. Scheffczyk*, Theol. in Aufbruch u. Widerstand (Bremen 1965), 264–80. – Zum päpstl. Breve „Tuas libenter“ v. 21. 12. 1863: Ward I 641 f. – Home and Foreign Review: LD XXI 82–84; Artz, NL 492 (Home and F. R.).

⁶² *J. Artz*, Entstehung u. Auswirkung v. Newmans Theorie d. Dogmenentwicklung, in: ThQ 148 (1968), 63–104, 168–98. *Ders.* in: Einführg. z. seiner dt. Ausg.: „Über d. Entwicklung d. Glaubenslehre“ (Mainz 1969), IX–LII.

⁶³ Vgl. Artz, „Einführg. ...“ (s. o. Anm. 62), XLIII (vgl. XXIII, XXV, XXXI, XXXIII). „Newman as Philos.“ (s. o. Anm. 60), 284–87.

⁶⁴ Vgl. Artz, „N. as Philos.“ (s. o. Anm. 60), 272–76. *Ders.*, „Der Folgerungssinn in Newmans Zustimmungstheorie“, in: NSt 2 (1954), 219–45, 361–71. *Ders.*, Newman u. d. Intuition, in: ThQ 136 (1956), 174–98. *Ders.*, Die Eigenständigkeit d. Erkenntnistheorie Newmans, in: ThQ 139 (1959), 194–222. *Ders.*, Illative Sense, in: HWP (hrsg. v. J. Ritter), 4 (1976), 201 f., Implicit Reasoning, a.a.O., 261 f.

– wie bei Thomas – von ihnen zu lernen und bei ihnen Legitimationen für seine eigenen Auffassungen zu suchen⁶⁵. Man beachte übrigens, daß Newman in seinem Brief zur Thomas-Enzyklika nicht nur Thomas allein, sondern auch Athanasius, Augustinus und Anselm erwähnt, was seine starke Orientierung an der Patristik bezeugt⁶⁶. Newmans Verehrung für Thomas hat auch in keiner Weise seine Hochschätzung für Rosmini und die Rosminianer getrübt, deren segensreiches Wirken in England er stets vor Augen hatte, und mit denen er persönlich eng verbunden war⁶⁷. So kam es, daß er 1880 in große Sorge geriet, als übereifrige norditalienische Thomisten, ermutigt durch die Thomas-Enzyklika, sich leidenschaftlich für eine Verurteilung Rosminis einsetzten. Newmans Sorge war um so größer, als er bereits 1850 erlebt hatte, daß Kardinal Wiseman den Rosminianern ein Predigtverbot auferlegt hatte, und zwar nur wegen der Ablehnung von Rosminis Auffassungen, die damals keine kirchliche Verurteilung erfahren hatten. Es ging Newman vor allem um die freie Wirksamkeit des Ordens der Rosminianer und um die unantastbare Integrität ihres Gründers. In einer Audienz konnte der mit Newman befreundete Rosminianer W. Lockhart dem Papst ein Bittschreiben Newmans überreichen, wozu Leo bemerkte, er habe nie beabsichtigt, Rosmini zu verurteilen. „Ich habe“, so fuhr er fort, „die Werke des hl. Thomas empfohlen . . ., aber nie beabsichtigt, das Studium anderer Autoren auszuschließen“⁶⁸. Gerade diese letzte Bemerkung bestätigt auch, daß, wie bereits gesagt, Leo durch seine Thomas-Enzyklika die freie Forschung nicht beeinträchtigen wollte. Von Rosminis Philosophie wußte Newman wenig. Doch hat C. Schiavo auf Gemeinsamkeiten zwischen Newmans „Grammar of Assent“ (1870) und Rosminis „Logica“ (1854) (trotz Unabhängigkeit!) aufmerksam gemacht, namentlich, was die Bewertung der Zustimmung innerhalb des Erkenntnisprozesses betrifft⁶⁹. Wenn es trotzdem 1887 zu einer Verurteilung von 40 Sätzen Rosminis (als dem hl. Thomas widersprechend) durch das Hl. Offizium kam⁷⁰, so hat Leo hier den „Zuständigen“ nachgegeben, obwohl seine eigene Tendenz die war, die Theologie nicht einseitig und eingleisig auf Thomas festzulegen und der Forschung die Freiheit zu lassen.

⁶⁵ Artz, NL 965 f. (Scholastik 2–4 u. 7).

⁶⁶ Artz, NL 590–93 (Kirchenväter), 75–79 (Athanasius), 79 f. (Athanasius-Ausg.), 94–87 (Augustinus), ferner unter d. Namen weiterer Kirchenväter.

⁶⁷ Artz, NL 943 f. (Rosmini), 944 (Rosminianer), 385 (Gentili), 649 (Lockhart, W.).

⁶⁸ LD XXIX 243. W. Lockhart, *Life of A. Rosmini-S.* (London 1896), II, 335–37.

⁶⁹ *Camilla Schiavo*, „La teoria dell’assenso nel Newman e nel Rosmini“, in: *Annuario XIII del Liceo Alfieri di Torino* (1954), 1 ff. *Dies.*, „La Logica del Rosmini e la Grammar of Assent del Newman“, in: *Giornale di Metafisica* (1955), 677 ff.

⁷⁰ DS 3201–41.

4.4. *Forschungsfreiheit und Bibelenzyklika*: Wie aber steht es um das Verhältnis Newmans und Leos zueinander, wenn man die heftig umstrittene „Bibelfrage“ ins Auge faßt? Hat man nicht aus Leos XIII. Bibelenzyklika „Providentissimus Deus“ von 1893 eine Absage an Newmans Theorie der Inspiration herausgelesen? Nun darf man nicht übersehen, daß es Leos Absicht war, die katholische Bibelforschung zu ermutigen, ohne dabei die Inspiration der ganzen Hl. Schrift antasten zu lassen. Doch ist die Verbindung beider Ziele der Enzyklika nicht gelungen, vor allem weil sie bei der Analyse der Inspiration (und Inerranz) an alten Formeln festhielt, die der Forschung entgegenstanden, weil sie das menschliche Element in der Abfassung der Hl. Schrift zu kurz kommen ließen und die an sich überwundene Idee der Verbalinspiration nahelegten. Franzelins Konzeption, die schon für die Formulierungen des 1. Vaticanums maßgeblich war, war es auch im wesentlichen für Leos Enzyklika. Das 1. Vaticanum sprach vom Hl. Geist als „dictans“ und von Gott als „auctor“ aller Teile der Schrift⁷¹, und die Enzyklika sagte: „Deum... nullius... erroris auctorem esse“⁷². Vom Terminus „auctor“ wird noch die Rede sein. Auch Newmans Absicht war es, die Inspiration unverkürzt zu sichern, aber er hatte zugleich den Mut, den neuen Einsichten literarkritischer, historischer und naturwissenschaftlicher Art ins Auge zu sehen. Darwins Entwicklungstheorie von 1859 hatte ihm nie eine Schwierigkeit bedeutet⁷³. Schon 1861/63 erarbeitete er einen Essay über die Inspiration, der den Theologen des 19. Jahrhunderts hätte hilfreich sein können, aber niemals druckreif wurde⁷⁴. Im März 1884 erschien sein Artikel „Inspiration in its relation to revelation“ im „Nineteenth Century“, eine Antwort auf den Artikel „Historical criticism and Catholic Church“, der auf E. Renans eben erschienene Jugenderinnerungen zurückgriff. Eine Diskussion mit Bischof Clifford (später auch mit den Bischöfen Errington und Hedley) ging Newmans Artikel voraus und begleitete seine Abfassung⁷⁵. Newmans Theorie der Inspiration wurde noch ergänzt durch seine Erwiderung auf die Kritik J. Healys vom Mai 1884 im „Irish Ecclesiastical Record“, die anmaßend und ohne jeglichen Sinn für das Historische und für die konkre-

⁷¹ DS 3006.

⁷² Enchiridion Biblicum 123 f.

⁷³ Artz, NL 217 (Darwin, Charles), 287 f. (Entwicklung, allg., 4).

⁷⁴ J. Seynaeve, Card. Newman's Doctrine on H. Scripture (Löwen 1953) bringt im Anhang („Newman' Manuscripts on H. Scripture) auch Newmans „Essay on the Inspiration of Holy Scripture“ v. 1861/63: S. 60–144.

⁷⁵ Newmans Art. im „Nineteenth Century“ 84 (1884), 185–99; Neuabdruck in: „Stray Essays... by Card. Newman“ (Privatdruck Birmingham 1890), 1–36. – E. Renan: Souvenirs d'enfance et de jeunesse (Paris 1882), engl.: „Recollections of my youth“ (London 1883). Newman (24. 12. 83): „I am publishing some notes on Inspiration à propos of words used by Renan“ (LD XXX 281). – Diskussion m. Clifford: a.a.O. 172–79, 255–70 passim. Art. „Hist. crit. . . .“: LD XXX 172 Anm. 3.

te Problemlage der Textschwierigkeiten war und sich im Grunde auf die abstrakte Schlußfolgerung beschränkte: Ist Gott der Autor, so gibt es keinen Irrtum⁷⁶. Unter dem Titel „What is of obligation for a Catholic to believe concerning the inspiration of the Canonical Scriptures“ gab Newman 1884 seinen ersten Artikel zugleich mit seiner Erwiderung heraus als Privatdruck⁷⁷. Newman bezog die Inspiration auf die Schrift als ein Ganzes, nicht nur auf Glaube und Moral, sondern auch auf die Geschichte, sofern Heilsgeschichte zur Offenbarung gehört. Alte Weltbilder (Unbeweglichkeit der Erde, Lokalisierung des Himmels) gehören nicht dazu. Auch ist es der Majestät Gottes unwürdig, alle rein profanen Funktionen auf sich zu nehmen und sich dort zum Erzähler, Historiker, Geographen zu machen, wo keine Verbindung zur Offenbarungswahrheit vorliegt. Man stößt öfter auf „obiter dicta“, beiläufig Gesagtes, was weder inspiriert noch unfehlbar ist, wie etwa die Behauptung, Nabuchodonosor sei König von Ninive gewesen (Judith 1, 5)⁷⁸. Die alte Formel „Deus auctor utriusque Testamenti“ wird in den Essays von 1861/63 und 1884 auf ihre ursprüngliche antimanichäische Aussageabsicht zurückgeführt, wobei „auctor“ nicht „Verfasser“, sondern „Urheber“ (beider „Bünde“!) bedeutet⁷⁹. Newmans Essay von 1884 hatte eine weite Auswirkung. Bereits im Mai 1884 erschien er, übersetzt von Beurlier im „Correspondant“⁸⁰, im gleichen Jahr auch in italienischer Übersetzung⁸¹. S. di Bartolo greift Newmans Ideen in seinem Buch „I criteri teologici“ 1886 wieder auf; C. Robert fügt seiner französischen Übersetzung „Les critères théologiques“ von 1889 die Inspirationstheorie Newmans als Korrektiv ungekürzt bei⁸². Weitere Diskussionen zu Newmans Auffassungen erscheinen⁸³. So war Newmans Lehre auch in die

⁷⁶ J. Healy, Card. Newman and the Inspiration of Scripture, in: IER (März 1884) 134–49 (1909: Healy, Papers and Addr., 404–17).

⁷⁷ London 1884: die Replik als „Postscript“; in „Stray Essays“ als „Further Illustrations“ (39–65).

⁷⁸ Vgl. Artz, NL 790 (Obiter dicta).

⁷⁹ Essay v. 1861/63, in Seynaeves Anhang (s. o. Anm. 74) S. 80–84; Art. v. 1884, Stray Essays 33–36. Artz, NL 83 (Auctor utriusque Testamenti).

⁸⁰ Le Correspondant, 24. Mai 1884, 682–94.

⁸¹ LD XXX 366, 387.

⁸² Salvatore di Bartolo: „I criteri teologici, la storia dei dommi e della libertà delle affermazioni“ (Turin 1886), verwendet nicht nur Newmans Theorie d. Inspiration, sondern auch die der Dogmenentwicklung. C. Robert nennt seine frz. Ausg. v. 1889 „revidiert u. erweitert“: S. 337–41 Newmans Inspirationslehre! Die ital. Fassung v. 1886 wurde 1891 indiziert, späterer Zusatz: „Permittitur editio romana anni 1904.“ Diese Ausg. wurde oft empfohlen.

⁸³ 1884: Lob v. A. F. Hewit u. C. A. Halworth in „Cath. World“ (Scheu vor „obiter dicta“): LD XXX 375, 420. H. Fouard: „Les obiter dicta sont une trouvaille merveilleuse“ (a.a.O. 306). – 1889: liberale Deutung in C. Gore: „Lux Mundi“: LD XXXI 293 f. 1890: Erwiderung darauf: Wilfr. Ward im „Nineteenth Century“ (Juni): LD XXXI 294. 1893: J. Corluy krit. in „Science cath.“ (Mai 481–507). 1903: verteid. v. MacNab („Where believers may doubt“). – Newman: Autoren

große Diskussion der „question biblique“ im französischen Raum eingedrungen, die ihren Höhepunkt drei Jahre nach dem Tode Newmans bei den Auseinandersetzungen um Maurice d'Hulst erreichte, der versuchte, zwischen einer zu engen und zu weiten Fassung des Inspirationsbegriffs eine gesunde Mitte zu finden⁸⁴. Hier wollte sich die Enzyklika einschalten, brachte aber den Bibelwissenschaftlern, die unmittelbar mit den Schwierigkeiten einzelner Bibelstellen und mit den literarkritischen und historischen Forschungsergebnissen konfrontiert waren, kaum Hilfe. Im Anschluß an Thomas wurden die Hagiographen als *causae instrumentales* unter Gott als die *causa principalis* gestellt, aber eher als leblose Werkzeuge oder wie Abstraktionen betrachtet, denen kaum eine Eigenleistung und keine Irrtumsmöglichkeit zugestanden wurde. Daß es aber die Absicht Leos war, die Forschung zu fördern, läßt sich z. B. den Hinweisen entnehmen, daß der Hagiograph „sich nach dem sinnfälligen Augenschein richtet“, und daß Gott sein Wort an die Menschen „ihrer Fassungskraft nahebringen“ will. Das gelte entsprechend auch für den historischen Bereich⁸⁵. Mögen die Hilfen für die Forschung in der Enzyklika auch noch so unzureichend sein, wir dürfen doch nicht übersehen, daß es wenigstens in der Absicht Leos lag, die Forschung zu ermutigen, und das verbindet ihn mit Newman. Leo hatte nicht die richtigen Berater konsultiert bei der Abfassung der Enzyklika. Hören wir doch, was Leo selbst einmal M. d'Hulst sagte: „Es gibt unruhige Geister, ... die die römischen Kongregationen drängen, sie möchten sich zu noch ungelösten Fragen äußern. Ich bin dagegen . . ., denn man darf die Gelehrten nicht an ihrer Arbeit hindern. Man muß ihnen den Spielraum des Zögerns und sogar des Sich-Irrrens belassen. Nur so kann man zur Wahrheit gelangen. Die Kirche wird dann immer noch zur rechten Zeit dazu kommen, ihnen auf den rechten Weg zu verhelfen.“⁸⁶ Vergessen wir auch nicht, daß unter Leo XIII. erstmalig die Hieronymus-Gesellschaft (an ihrer Spitze G. della Chiesa, der spätere Benedikt XV.) in großem Umfang das italienische Neue Testament verbreitete, eine Befreiung von früheren Engherzigkeiten. Die Absicht, zur Forschung zu verhelfen, ist das eigentlich Zukunftssträchtige an Leos Tendenzen. Die wei-

seien durch ihn z. Aufweis v. Diskrepanzen v. Schrift u. Wissensch. gedrängt worden, das bereite d. Weg f. eine erwartbare kirchl. Entscheidung (Juli 1887: LD XXX 219 f.; Juni 1890: LD XXXI 294).

⁸⁴ *Maurice d'Hulst*, „La question biblique“ (Correspondant, 25. 1. 93, Monographie, Paris 1893). Anschließende Diskussion: „Etudes relig.“ u. „Science cath.“ v. J. Brucker, M. Jaugey, Savy. S. dazu: *J.-E. Mangenot*, „Inspiration de l'Ecr.“, DThC VII 2068–2266, bes. 2187–90.

⁸⁵ Ench. Bibl. 121–23. Die Enzyklika richtete sich bes. gg. d. „école large“ daher d. stark bewahrenden Tendenzen.

⁸⁶ *A. Baudrillart*, „Vie de Mgr d'Hulst“, Bd. I (1912), 456, zit.: HKG VI/2, 341. – Lob Newmans 1884 b. d'Hulst, de Brogie, Duchesne: LD XXX 383.

tere Entwicklung hat dem Wort Leos an d'Hulst und den Bemühungen Newmans Recht gegeben. Pius' XII. Enzyklika „Divino afflante Spiritu“ von 1948 weitete die Bedeutung der menschlichen „Instrumentalursache“ wesentlich aus. Es hat sich aber als notwendig erwiesen, über die thomistische Begrifflichkeit hinauszugehen, wenn man der faktischen Struktur der Hl. Schrift gerecht werden will mit all ihren Traditions- und Redaktionsschichten. Vielleicht bringt bisher am besten Karl Rahners Theorie diese Fakten in Einklang mit einem unverkürzten, aber neu artikulierten und formulierten Inspirationsglauben. Danach ist das Neue Testament die gottgewollte Objektivation des Glaubens der Urkirche, die die Offenbarung Christi für die Kirche späterer Zeiten sicherstellt, wobei Gottes „Wort von vornherein als Wort von Menschen auftritt und darum auch in der Objektivation schriftlicher Art von vornherein als Menschenwort erscheint.“⁸⁷

Die Ausführungen dieses Abschnitts sind natürlich weit davon entfernt, Leos und Newmans Geistesart gleichzusetzen. Es handelt sich nur um gewisse Parallelen, von denen in eingeschränktem Maße gesprochen werden kann, und das im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Leo aus persönlicher Verehrung Newman zum Kardinal gemacht hat. Das aber bedeutete für Newman sehr viel. Es war ein wesentlicher Wandel in der Art eingetreten, wie man ihn in Rom einschätzte: Er stand nicht mehr „unter der Wolke“.

5. Das Verschwinden der „Wolke“

„Die Wolke ist jetzt für immer von mir weggenommen.“ So brachte Newman das starke Gefühl der Befreiung zum Ausdruck nach der Gewißheit über sein Kardinalat. „Alle die Geschichten . . . darüber, daß ich unter einer Wolke stehe, . . . sind jetzt zu Ende.“ Und: „Es war hart, Briefe zu erhalten, die mir zeigen sollten, ich stünde unter einer Wolke“⁸⁸. In den vorhergehenden Jahren lesen wir häufig das Wort von der „Wolke“. Es betrifft die „kirchlichen Autoritäten“, die ihn verdächtigen und hintansetzen⁸⁹. Vor allem war es, wie gesagt, Manning, der Newman für einen Liberalen hielt, weil er selbst ein extremer Ultramontaner war, und der sich für seinen Einfluß in Rom des engstirnigen und urteilslosen George Talbot bediente, der bei der

⁸⁷ Zur Inspirationsfrage s. K. Rahner, „Insp.“ in: HThG I 715–25; H. Haag, „D. Insp. d. Schrift“, bes. „Bem. z. Dogmen- u. Theologiegesch.“ in: MySal (hrsg. v. Feiner/Löhner), Bd. I (1965), 341–45. J. Beumer, „Insp. d. Hl. Schrift“, in: HDG, Bd. I, Fasz. 3 b (1968), bes. 69–74, vgl. 61–64. HKG VI/2 (1973), 334–41 („Die Bibelfrage“ v. O. Köhler).

⁸⁸ LD XXIX 58, 72, 63.

⁸⁹ Vgl. Newman, Autobiogr. Writings (ed. H. Tristram 1956) 264 (1868). Abk.: AW.

römischen Kurie als zuständiger Experte für englische Fragen galt. Dieser versteigt sich in einem Brief an Manning vom 25. April zu der Behauptung: „Dr. Newman ist der gefährlichste Mann in England.“ Und warum? Hören wir ihn weiter: „Eine Wolke hing über Dr. Newman in Rom, seitdem der Bischof von Newport ihn in Rom der Häresie bezichtigte wegen seines Rambler-Artikels... Nichts von dem, was er seither geschrieben hat, hat diese Wolke beseitigt“⁹⁰.

Die zwei Oratorianer, die Newman im Mai 1867 zu seiner Rehabilitierung nach Rom schickt⁹¹ stellen fest, daß er tatsächlich unter die Wolke geriet durch diesen Artikel von 1859 „On consulting the faithful in matters of doctrine“⁹². Rätselhafterweise war seine Rechtgläubigkeitserklärung (Bereitschaft, strittige Sätze zu klären oder zu ändern), die er am 13. Januar 1860 auf dem Weg über Kardinal Wiseman nach Rom sandte, niemals dort angekommen. Es ergab sich der Verdacht, Manning habe das Verschwinden des Briefes manipuliert, was zu einer entsprechenden Korrespondenz mit Manning führte⁹³. Jedenfalls blieb Newman als Liberaler und Heterodoxer abgestempelt.

Inzwischen hatte sich die Wolke noch verdichtet durch die ab 1860 einsetzenden Bemühungen katholischer Laien um die Zulassung zum Studium in Oxford. Man hielt Newman, der zwar auf ihrer Seite stand, fälschlich für den Initiator. Von der Frage des Universitätsstudiums der Katholiken wird noch die Rede sein⁹⁴. Trotz der großen Welle der Sympathie, die das Erscheinen der „Apologia“ 1864 bei Anglikanern und Katholiken auslöste⁹⁵, blieb die Wolke. 1865 war Manning als Nachfolger Wisemans (ehedem sein Berater) Erzbischof von Westminster geworden und konnte jetzt seinen Einfluß bei der Hintansetzung Newmans noch stärker geltend machen. Nach den Anschuldigungen und Verdächtigungen seit 1859 hatte Newman so gelitten, daß er 1861 vor dem Zusammenbruch stand, und der Arzt ihn auf Reisen schickte⁹⁶. Trotz der Rehabilitierung in Rom 1867 kann er noch im Januar 1868 in sein Tagebuch schreiben, Gott habe ihn, „was die kirchlichen Autoritäten betrifft, unter der Wolke belassen“, „die er kürzlich von mir genommen hat, soweit es die Katholiken und Protestanten betrifft“⁹⁷ (d. h. nach Erscheinen der „Apologia“ 1864).

⁹⁰ Purcell II 318, Ward II 147. Vgl. Artz, NL 1025 (Talbot 4).

⁹¹ LD XXXIII 202–26.

⁹² 1. gesonderte engl. Veröffentl. v. *J. Coulson* (London 1961). Deutsch bereits 1940 im Bd. 3 d. 1. Aufl. d. Ausgew. Werke Newmans, 198–239 (2. Aufl. Bd. 4, 1959, 255–92): „Üb. d. Zeugn. d. Laien in Fragen d. Glaubens.“

⁹³ *J. Artz*, NL 778 f. (On Consulting...). Manning-Newman-Korresp. 1867 s. u. Anm. 108.

⁹⁴ S. u. Abschn. 6. Vgl. Artz, NL 803–6 (Oxford-Pläne).

⁹⁵ Artz, NL 46–48 (Apologia pro vita sua, bes. 3: Auswirkung).

⁹⁶ Artz, NL 922 (Reisen 4–7: 1861–63, 1866).

⁹⁷ AW 264 (29. 1. 68). Vgl. AW 249–65 (1859–68).

Doch läßt sich ein Wandel in Rom nicht übersehen. Im Oktober 1868 wird er sogar als Konsultor zur Vorbereitung des Konzils von Pius IX. nach Rom eingeladen, lehnt aber ab⁹⁸. Auch spätere Einladungen durch die Bischöfe Dupanloup (Orléans) im März und Brown (Newport) im September 1869, ihr Konzilstheologe zu sein, nimmt er nicht an⁹⁹.

Eine neue Gegnerschaft Mannings brachte ihm das 1. Vaticanum ein: seine Warnung vor einer höchst inopportunen Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit (als Privatmeinung vertrat er diese übrigens selbst), und vor den schwerwiegenden Folgen, sein Kampf gegen die unkorrekten Methoden des Konzils. War es doch vor allem Manning, der die Definition energisch betrieb¹⁰⁰. Newmans vertraulicher, kritisch-warnender Brief vom 21. 1. 1870 an seinen Bischof Ullathorne kam – wer weiß wie? – an die Öffentlichkeit¹⁰¹. Nach dem Konzil bemüht sich Newman, der Entscheidung den richtigen Stellenwert zu geben, einerseits die Verunsicherten zu beraten, andererseits mit denen ins Gericht zu gehen, die den Geltungsbereich der päpstlichen Unfehlbarkeit maßlos ausweiten¹⁰². Und das mußte Manning und andere erneut zu einer Einstufung Newmans in den Liberalismus veranlassen. Zur richtigen Einordnung der vatikanischen Entscheidung gehört auch Newmans offener Brief an den Herzog von Norfolk von 1875¹⁰³, der die Mißverständnisse Gladstones ausräumen soll, zugleich aber eine Gelegenheit bietet zu einer Absage an Mannings Übertreibungen (ohne ihn zu nennen). Manning kann den Brief wegen seiner wohltätigen Wirkung auf Gladstone nicht ablehnen. Dennoch kommt es 1875 zu einer Anfrage des Präfekten der Propagandakongregation, A. Franchi, bei Bischof Ullathorne, der aber alle Skrupel ausräumt¹⁰⁴. So hat Newman zwei Jahrzehnte lang unter dem Verdacht gestanden, nicht ganz rechtgläubig und kirchentreu zu sein. 1860 schreibt er in sein Tagebuch: „Weil ich . . . den Großen nicht geschmeichelt und mich nicht zu dieser oder jener Partei bekannt habe, bin ich eine Null. Ich habe keinen Freund in Rom und in

⁹⁸ Pius IX. durch d. Präfekten d. Konzilskongreg., Kard. P. Caterini (LD XXIV 161 f., 200; AW 266). Newman hält sich nicht f. einen Fachtheologen.

⁹⁹ Dupanloup durch Montalembert (LD XXIV 48 f.); Thomas Brown (derselbe, der Newmans Rambler-Art. 1859 in Rom denunzierte!): LD XXIV 336 f.

¹⁰⁰ Vgl. C. Butler, *The Vatican Council. The story from inside in Bishop Ullathorne's letters*, 2 Bde (London 1930) (dt.: H. Lang [München 1933]).

¹⁰¹ LD XXV 18–20.

¹⁰² Artz, NL 1086–90 (Unfehlbarkeit 2.2.: U. des Papstes, 2.3.: Abgrenzung geg. Übertreibungen, 2.4.: Abgrenzungen geg. Mißverständnisse).

¹⁰³ Letter to the Duke of Norfolk on occasion of Mr Gladstone's recent Exposition (In: *Difficulties felt by Anglicans*, Bd. 2, 171–378). Vgl. Artz, NL 634 (Letter to the Duke of Norfolk).

¹⁰⁴ LD XXVII, Appendix I (The complaints at Rome about „A Letter to the Duke of Norfolk“), 401–11.

England und gearbeitet, um mißdeutet und verleumdet... zu werden.“ Am 29. 1. 1868 spricht er von dem „kühlen Schatten von seiten der Autorität, in dem ich fast mein ganzes Leben beheimatet war“. Und 1879 heißt es rückschauend in einem Brief: „Zwanzig oder dreißig Jahre lang hatten katholische Ignoranten oder Hitzköpfe gesagt, ich sei ein Häretiker“¹⁰⁵. Erst das Kardinalat hat diese „Wolke“ weggeräumt. Auf die Kardinalserhebung erfolgt eine solche Überschüttung mit Bekundungen der Sympathie von allen Seiten her, in Großbritannien, Irland, Australien und den USA, daß Newman mehr als ein Jahr lang mit Empfängen, Glückwünschen, Erwiderungen, Besuchen und Predigten überhäuft wird. Noch nie hat eine Kardinalserhebung eine solche Welle begeisterter Zuneigung in England hervorgeufen. W. Neville hat einen ganzen Band damit füllen können, der rund 50 bis 60 solcher Adressen aufzählt, dazu kommen noch weitere Glückwünsche, die C. S. Dessain in den „Letters and Diaries“ erwähnt. Dessain spricht mit Recht von einem eigenartigen Apostolat, das Newman gerade als Kardinal ausüben kann¹⁰⁶. Jedenfalls hat seine Haltung jetzt eine Sanktion erhalten, die ihn vor ungerechten Angriffen schützt und die Position seiner extremistisch-zentralistischen Gegner schwächt. Mit der Kardinalserhebung Newmans ist ein Zeichen gesetzt worden. Allerdings ist das persönliche Verhältnis zwischen Newman und Manning dabei nicht herzlicher geworden. Als Kardinäle haben sich beide nur zweimal getroffen: Juni 1883 in London und 1884 in Birmingham¹⁰⁷. Oakeley hatte 1867 vergeblich versucht zwischen beiden zu vermitteln. Manning schrieb schließlich: „Ich empfinde mit Ihnen, daß die Wurzel der Schwierigkeiten ein gegenseitiges Mißtrauen“ ist¹⁰⁸. Noch 1887 sagt Manning: „Wenn ich gegen Newman opponierte, so geschah es nur deshalb, weil ich entweder gegen ihn oder gegen den Papst opponieren mußte“¹⁰⁹. Aber ist es nicht seltsam, daß in der gleichen Zeit, als Newman „unter der Wolke“ stand und unter Depressionen litt, auch Manning sich bedrückt fühlte, weil er zu wenig Anerkennung finde? „Mein Schicksal war es, über unpopuläre Themen schreiben zu müssen: die weltliche Macht des Papstes, Unfehlbarkeit“¹¹⁰. Er habe eine offene, unmiß-

¹⁰⁵ 1. Zitat: AW 251; 2. Zitat: AW 264; 3. Zitat: LD XXIX 160. Noch 1879 taucht einmal d. Furcht vor einem „Rückschlag“ wie b. Schicksal des Polykrates auf (LD XXIX 275).

¹⁰⁶ Untertitel v. LD XXX: „A Cardinal's Apostolate“.

¹⁰⁷ Purcell II 753.

¹⁰⁸ Zitat (Manning an Newman, 14. 8. 67): LD XXIII 305, Purcell II 306. Vgl. d. Briefwechsel Oakeley-Manning-Newman: Purcell II 304-43 (dazu „Supplementary Correspondence“ [1869] 343.46, u. „Card. Manning's Summary of his Variance with Newman, an Autobiographical Note“ [1887] 346-51). S. auch LD XXIII 276-79, 289-91, 305-12, 321 f., 328 f., (27. 7.-4. 9. 67).

¹⁰⁹ Purcell II 351, 754.

¹¹⁰ Purcell II 719.

verständliche Sprache geführt, so seien alle gegen ihn gewesen, keiner sei mehr angegriffen worden als er ¹¹¹. Immer klingt so etwas wie ein Neid auf Newmans Popularität an ¹¹².

Nach Newmans Tod im August 1890 erwartete man allgemein eine besondere Ehrung durch Manning. Sein Fernbleiben von der Beerdigung konnte er mit Altersschwäche entschuldigen, aber er entsandte auch – gegen den Vorschlag seines Generalvikars D. Gilbert – keine Deputation des Domkapitels nach Birmingham, obwohl dort fast alle Bistümer vertreten waren. In seiner Gedächtnisrede beim Requiem im Londoner Oratorium am 20. August 1890 konnte er nicht umhin, einzugestehen: „Wir haben den größten Glaubenszeugen verloren und sind durch den Verlust ärmer und schwächer geworden“. Das war ehrlich gemeint. Aber das Wort von der „lebenslangen Freundschaft“ verfehlte die Wirklichkeit. Vielleicht hat Purcell Recht, wenn er sagt, im Streß der Situation habe Manning alle Spannungen vergessen. Wichtiger als die Frage nach der Erklärung von Einzelheiten seiner Gedächtnisrede ist jedenfalls das trotz aller Meinungsverschiedenheiten gegebene Eingeständnis, daß Newman Großes für die Kirche geleistet habe ¹¹³. Und dieses Eingeständnis konnte Manning sich nur abringen nach der Sanktion von Haltung und Tätigkeit Newmans durch das Kardinalat. Die Welle der Sympathie und Hochschätzung, die nach Newmans Kardinalserhebung durch England und die Welt gegangen war, setzte sich fort in der großen Zahl der Nachrufe ¹¹⁴, auch von anglikanischer Seite. So schrieb R. W. Church im „Guardian“, Newman habe die anglikanische Kirche zu dem gemacht, was sie sei. Die „Times“ urteilte: „Ob nun Rom ihn heilig sprechen wird oder nicht, jedenfalls wird er heilig gesprochen werden im Denken der frommen Leute vieler Konfessionen in England“. W. Sandey schreibt 1892 in „England's Debts to Newman“: „Niemand hat je so viel dazu beigetragen, dem englischen Volk eine geläuterte Religion zu schenken.“ Wir sehen, wie das Kardinalat Newmans tatsächlich wie in einem Brennpunkt Strömungen und Spannungen in der Kirche des 19. Jahrhunderts sichtbar macht, besonders natürlich in England. Das läßt sich am besten verdeutlichen, wenn man versucht, Newmans Kirchenverständnis an zwei Fragen ein wenig aufzuhellen: an seinem Kampf gegen den „Liberalismus“, aber für mehr „Liberalität“ und an seinem Eintreten für die höhere Bewertung der Rolle des gebildeten Laien in der Kirche.

¹¹¹ Purcell II 721.

¹¹² Purcell II 719–21.

¹¹³ Purcell II 748 (Zitat), 747–55 (Death of Card. Newman), 749–52 (Text d. Leichenrede).

¹¹⁴ Artz, NL 741–44 (Nachrufe auf N.), dort über 50.

6. Kirche – Laien – Bildung

Kirche ist nach Newman die Ganzheit der Gläubigen¹¹⁵, der auch Unfehlbarkeit eignet¹¹⁶. Diese bedarf aber eines Organs für feierliche Glaubensentscheidung: des Konzils in Gemeinschaft mit dem Papst, dem das 1. Vaticanum dabei das letzte Wort zugesprochen hat, wenn auch in engeren Grenzen, als Pius IX. und die Eiferer es erstrebt hatten¹¹⁷. Mit der „Befragung der Gläubigen“ meinte Newman in seinem Artikel von 1859 nicht eine Abstimmung, sondern ihr Zeugnis, nicht ein aktives Lehramt, sondern die Feststellung der Präsenz einer Überzeugung in der Gesamtkirche, der er „passive Unfehlbarkeit“ zuspricht zum Unterschied von der „aktiven“ des Lehramtes. Innerhalb des Bereiches der „passiven Unfehlbarkeit“ kommt übrigens den Theologen eine gewisse Führungsrolle zu: Sie beraten das Magisterium und stufen seine Entscheidungen ein¹¹⁸. Newman denkt dabei weniger an die Einzeltheologen als an ihren Konsens, an die „schola theologorum“¹¹⁹, die er sehr wohl vom Pluralismus der Theologenschulen unterscheidet¹²⁰, den er für sehr wichtig hält und in seiner Zeit vermißt, da er weithin dem Zentralismus¹²¹ zum Opfer gefallen ist. So sieht Newman in der Kirche einen reich gegliederten Organismus, dessen Glieder mit ihren verschiedenen Funktionen in wechselseitigen Beziehungen stehen. Wie hoch er dabei das Glaubensbewußtsein der Gesamtkirche einschätzt, zeigt im Artikel von 1859 der Nachweis, daß zwischen dem Konzil von Nicäa und dem von Konstantinopel das katholische Glaubensbewußtsein entscheidender von Laien als von Bischöfen und Päpsten gegen die Übermacht des kaiserlich gestützten Arianismus durchgehalten wurde¹²².

Sinnwidrig erscheint ihm ein Kirchenverständnis, das allein die Funktion der Amtsträger gelten läßt und namentlich den Einfluß gebildeter Laien ausschalten möchte. „Ich kann nicht umhin zu empfinden, daß man in höheren Kreisen die Kirche so sieht, als ob sie nur aus der Hierarchie und den Armen bestehe, und daß die Gebildeten als eine Schwierigkeit angesehen werden, als Belastung, als Sitz und Quelle der Häresie, fast als Fremdkörper für die katholische Gemeinschaft, den – wenn möglich – zu beseitigen, ein großer Gewinn sein würde“¹²³. Ähnliche Äußerungen findet man bei Newman mehrfach¹²⁴. Aber gerade für die geistige Kultivierung der Katholiken

¹¹⁵ Artz, NL 584 f. (Kirche 2.20: Gemeinsh. aller Gläubigen).

¹¹⁶ Artz, NL 1085 f. (Unfehlbarkeit 2.1).

¹¹⁷ LD XXV 299, 330 (Pius IX. wollte mehr sagen, aber eine Hand war über ihm). ¹¹⁸ LD XXVII 338.

¹¹⁹ Artz, NL 966 f. (Schola theologorum).

¹²⁰ Artz, NL 968 f. (Theologische Schulen).

¹²¹ Artz, NL 1208 (Zentralismus).

¹²² „On consulting...“ (s. o. Anm. 92), 77–101.

¹²³ Seynaeve, Anhang (s. o. Anm. 74), 68. ¹²⁴ LD XVII 385 f., XXIV 394.

setzt sich Newman immer besonders ein. Er will nicht nur Konvertiten für die Kirche bereiten, sondern auch die Kirche für Konvertiten¹²⁵. Kam er doch aus dem geistig hoch kultivierten Oxford in einen Katholizismus mit Ghetto mentalität. Und er ergriff die Gelegenheit, Oxford nach Dublin zu tragen, als man ihm die Gründung und Leitung einer katholischen Universität übertrug. „Vada boum [Oxford] suo tempore transibunt ad Hiberniam“, lautete eine alte Weissagung¹²⁶. In Dublin drängt Newman darauf, möglichst viele Laien ins Professorenkollegium zu bekommen. Erzbischof Cullen verhindert die Erfüllung seines Wunsches, die Verwaltung weithin den Laien zu übertragen¹²⁷. Später setzt er sich für die Zulassung von Katholiken zur Universität Oxford ein. Laien richten 1865 selbst eine Bittschrift an die Kurie, die Bischöfe zur Aufhebung des Verbots zu veranlassen¹²⁸, und senden Newman 1867 eine Sympathieadresse wegen des Oxfordplans – mit 261 Unterschriften –, was Manning zu einer Gegenaktion (zu einer von ihm organisierten Laienadresse an den Papst) veranlaßt¹²⁹. Man darf allerdings nicht übersehen, daß Wiseman bereits 1851 einen Laien, den ehemaligen anglikanischen Theologen W. G. Ward, zum Professor der Moralphilosophie, 1852 sogar zum Dogmatikprofessor am Priesterseminar St. Edmund's College ernannte¹³⁰, der dort viele aus den südenseligen Diözesen auf das Priestertum vorbereitete. Aber Ward war extremer Ultramontaner. Daß Newman 1873 nicht der neuentstehenden Laienorganisation, der „Catholic Union“ beitrifft (mit dem Herzog von Norfolk als Chairman), hat seinen Grund in der Befürchtung, sie könnte so sehr unter die Macht Mannings geraten, daß die Eigenständigkeit der Laieninitiative nicht genügend gesichert sei, worauf ihn auch die Organisationsform, speziell der Wahlmodus für das Komitee, hinzuweisen schien¹³¹. Er hatte die Stärke der Persönlichkeit des Herzogs unterschätzt, die ja auch Newmans Kardinalat durchsetzte – und das nicht zur reinen Freude Mannings.

Nun zurück zu der Bemühung um die Universitätsbildung von Katholiken. Für die Gründung einer katholischen Universität in England bestand keine Aussicht. Warum sollten Katholiken nicht in Oxford studieren, nachdem bereits 1854 die „religiösen Tests“ (Unterschrei-

¹²⁵ Ward II 584, AW. 258 (21. 1. 1863).

¹²⁶ Apologia 369: Ullathorne zitiert d. Spruch Merlins nach Neckham, „De rerum natura“ (2. 6. 1864).

¹²⁷ Erzbisch. Cullen wollte d. absolute Macht d. Klerus, auch in Finanzfragen (Unkontrollierbarkeit); auch d. Vizekanzler durfte kein Laie sein; ad 1: AW 326–28, LD XVI 491, 515, XVII 285 f., 337, 517; ad 2: LD XVIII 120, 145, 161, 179. Alles das gegen Newmans Vorschläge.

¹²⁸ LD XXI 405, 412 f.

¹²⁹ LD XXIII 145 f., 151, 277.

¹³⁰ Wilfr. Ward, „W. G. Ward and the Catholic Revival“ (London 1893) 33 f.

¹³¹ LD XXVI 253 f., 267, 355 f.

bung der 39 anglikanischen Artikel) dort für Studenten (Undergraduates) nicht mehr gefordert wurden (für Graduierte erst ab 1871), und Katholiken tatsächlich dort zu studieren begannen? Newman selbst aber war nicht die treibende Kraft dabei, wie Manning glaubte; er hoffte eher auf Aktivitäten der Jesuiten. Auf Drängen Ullathornes hat Newman wohl zweimal die Gründung eines Oratoriums in Oxford betrieben, zur seelsorglichen Betreuung der Katholiken Oxfords. Als Rom endlich die Erlaubnis dazu gab, war damit – wie Newman durch eine Indiskretion erfuhr – zugleich die vertrauliche Anweisung verbunden worden, ihn persönlich von Oxford fernzuhalten, offensichtlich aus Furcht davor, die Attraktivität der Persönlichkeit Newmans könnte Studenten nach Oxford ziehen, offensichtlich auch auf die Initiative Mannings hin. Das war eine harte Brückierung Newmans. Newman, der sich in Dublin gegen die „mixed education“ eingesetzt hatte, sagte zur Frage des Oxford-Studiums: „Nicht kennt kein Gebot“¹³². Auf Drängen der Propagandakongregation bemühten sich die Bischöfe unter Manning schließlich doch um die Lösung des Problems des Universitätsstudiums. Gegen die Warnung Newmans gründete Manning 1874 das Kensington College, das ausgerechnet mit der von Newman immer als besonders bedenklich bezeichneten Universität London zusammenarbeiten sollte. Es endete 1878 mit einem Finanzskandal. Die Bischöfe blieben beim Verbot Oxfords. All die vielen Vorstöße der Laien bleiben erfolglos, auch der im Einverständnis mit Newman unternommene Vorstoß der Laien zusammen mit Bischof Hedley 1878 bei Leo XIII., der nichts gegen Manning und die Propagandakongregation unternehmen wollte. Man greift zur Selbsthilfe. 1888 entsteht in Oxford eine „Newman Society“ für katholische Studenten. Erst 1895, drei Jahre nach Mannings, fünf Jahre nach Newmans Tod, gibt Erzbischof Vaughan nach: die Entscheidung der Bischofskonferenz im Januar, die der Propagandakongregation im März und die Leos XIII. im April erlauben schließlich das Studium von Katholiken in Oxford¹³³. Nun müssen wir auch Manning gerecht werden. Er hat großes Verständnis für die soziale Frage, das Newman abgeht. Bekannt ist seine Vermittlertätigkeit beim Dockarbeiterstreik von 1889, zu deren Erfolg ihm Newman gratuliert¹³⁴. Newman hat sich zwar auch der Armen angenom-

¹³² LD XXV 72 (s. XXVI 251). Vgl. Artz, NL 383 (Gemischte Erziehung). Zur Aktivität d. Jesuiten: LD XIX 330. Zum Ganzen: Artz, NL 802–6 (Oxford-Pläne 1860–95).

¹³³ Die gründlichste Darstellung gibt V. A. McClelland: „English Roman Catholics and Higher Education 1830–1903“ (Oxford 1975). Vgl. auch H. O. Evennett, „Catholics and the Universities 1850–1950“, in: „The English Catholics 1850–1950“, hrsg. v. G. A. Beck (London 1950), 291–321.

¹³⁴ LD XXXI 276, Anm. 3 (29. 9. 89), Purcell II 658.

men¹³⁵, aber er sah nicht die Notwendigkeit einer Änderung wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse. Er hatte eher eine Sendung für die Gebildeten und war sich dessen bewußt – für sich selbst und für sein Oratorium¹³⁶. Für Newman war der Glaube der Ungebildeten ein wichtiges Anliegen¹³⁷. Unter den Aufzeichnungen zur Vorbereitung der „Grammar of Assent“ finden sich auch die vom 5. Januar 1860 „Über den populären, praktischen, persönlichen Beweisgrund für die Wahrheit der Offenbarung“¹³⁸ mit ihrem Hinweis auf „das Fabrikmädchen“ und „den Jungen“, die keine Argumente für ihre Glaubensgewißheit formulieren können. Aber die „Grammar“ wendet sich nicht etwa an die Ungebildeten, sondern will gerade den Gebildeten die Legitimität der Glaubensgewißheit von Ungebildeten klarmachen, die zwar Gründe haben, sie aber nicht korrekt formulieren können¹³⁹. Manning hatte seinerseits zwar auch zusammen mit Wiseman 1861 eine „Academia of Catholic Religion“ gegründet, aber nicht für die freie Forschung, sondern zur Verteidigung des Glaubens und vor allem der sehr weit gefaßten Autorität des Papstes einschließlich seiner weltlichen Macht¹⁴⁰. Aber in allen neuen kritischen Einsichten und Gesichtspunkten wittert er Liberalismus, Heterodoxie und Gefährdung des Glaubens. Von dorther ist auch das Verbot des Universitätsstudiums an „protestantischen“ Universitäten zu verstehen, das ihm als Versuchung für den Glauben erscheint. Sein Ziel ist Schutz des Glaubens durch eine starke Autorität. Hier stehen sich also zwei grundverschiedene Konzeptionen der Sorge für den katholischen Laien gegenüber.

7. Kein Liberalismus, aber Liberalität

Für Manning gab es nur eine Alternative: entweder müsse man das Katholische autoritär, zentralistisch, uniformistisch verstehen oder man sei ein Liberaler. Also war Newman für ihn ein Liberaler. Und doch hatte Newman schon als Anglikaner im Liberalismus die große Gefahr für seine Kirche gesehen und diese Gefahr in der Oxford-Be-

¹³⁵ Artz, NL 65 f. (Armut).

¹³⁶ Artz, NL 780–82 (Oratorium 1: Wesen u. Aufgabe). Ward II 131, LD XII 173. – Man beachte aber auch die Anhänglichkeit von Arbeitern an Newman: „Sagen Sie ihm“, äußert einer von ihnen, „die Arbeiter Englands sind froh darüber, daß der Papst ein so gutes Werk getan hat, ihn zum Kardinal zu machen.“ (LD XXIX 201). ¹³⁷ Artz, NL 1090 f. (Ungebildete).

¹³⁸ Theological Papers of J. H. Newman (ed. Achaval/Holmes) (Oxford 1976) 81 f. *A. J. Boekraad*, *The Argument from Conscience to the Existence of God* acc. to Newman (Löwen 1961) 168–71.

¹³⁹ „They may argue badly, but they reason well, that is, their professed grounds are no sufficient measure of their real ones“ (Oxford Univ. Sermons, 212). Vgl. *Grammar of Assent* 211 f. über „material“ bzw. „interpretative certitude“. S. auch Artz, NL 56 f. (Argumentation), 339–44 (Folgerung), 400–404 (Gewißheit).

¹⁴⁰ Artz, NL 5 (Academia of Cath. Religion).

wegung entschieden bekämpft durch die Wiedererweckung des katholischen Elements in seiner Kirche. Gerade die mangelnde Aufgeschlossenheit für den Anglikanismus bei der Kirchenführung hatte ihn – unter großen Opfern – zum Übertritt zur römisch-katholischen Kirche bewogen. Und diesen Kampf gegen den Liberalismus setzt er sein ganzes Leben hindurch fort¹⁴¹. Ehe ich aber daran gehe, Newmans Auffassung vom Wesen des Liberalismus zu kennzeichnen, muß ich zunächst klar machen, daß er immer für eine gesunde Liberalität eingetreten ist. Dazu gehört für ihn die Freiheit der Meinungsäußerung, die freimütige Kritik¹⁴². Die enge Verbundenheit mit Lord Acton und seinem Lehrer Döllinger ist in dieser Haltung begründet. Sie bricht 1870 ab, weil beide, namentlich Döllinger, in Newmans Anerkennung der Konzilsentscheidung von 1870 eine Kapitulation durch Preisgabe seiner zuvor vertretenen kritischen Haltung sehen, – zu Unrecht, wie wir wissen: hatte er doch längst die päpstliche Unfehlbarkeit als Privatmeinung vertreten und nur an der inopportunen Definition sowie an den Methoden des Konzils Kritik geübt, eine Kritik, die sich nach dem Konzil im Kampf gegen eine zu weit gehende Auslegung des Dogmas fortsetzte. Das war Liberalität. Newman litt unter der Haltung Döllingers, die besonders in seiner Abwertung von Newmans Kardinalat zum Ausdruck kommt: man hätte in Rom seine Schriften indiziert, statt ihn zum Kardinal zu erheben, hätte er nicht auf Englisch geschrieben, das man in Rom nicht verstehe. Gern hätte ihn Newman 1879 zu einer Aussprache besucht, hätte ihn seine Erkrankung nicht daran gehindert¹⁴³. Es kennzeichnet die Liberalität Newmans, wenn er die 1848 von J. M. Capes begründete katholisch-kulturelle Zeitschrift „The Rambler“ besonders schätzt wegen ihres hohen Niveaus und ihrer kritischen Aufgeschlossenheit. Oft konsultieren ihn die Herausgeber Capes, Acton, Simpson, die er ermutigt, deren oft provozierenden Ton er zu dämpfen sucht, und die er nach Möglichkeit von der Behandlung spezifisch theologischer Fragen ab-

¹⁴¹ Artz, NL 635–37 (Liberalismus).

¹⁴² S. dazu Anm. 56. Vgl. Artz, NL 636 (Liberalismus 4: Liberalität). – „Liberal“ in pos. Bedeutung b. Newman z. B. in „liberal knowledge“, – „freie Bildung“ zum Unterschied von Berufsausbildung, Spezialistentum, Vermittlung v. Wissensstoff: die Persönlichkeitsformung, u. philos. Sicht v. Zusammenhängen u. Grundlagen. Vgl. Artz, NL 130–32 (Bildung), 1096–99 (Universität).

¹⁴³ Artz, NL 250–52 (Döllinger). Zum Kardinalat: Döllinger an F. Michaelis, 1. 5. 79: „Daß er [Leo XIII.] Newman zum Kardinal macht, einen Mann, so unendlich über dem römischen vulgus praelatorum erhaben, ist nur verständlich, wenn man in Rom die wirklichen Auffassungen des Mannes nicht kennt. Hätte Newman auf Französisch, Italienisch oder Lateinisch geschrieben, so hätte man seine Bücher längst auf den Index gesetzt.“ (LD XXIX 132). Der Brief wurde publik. Verlesung auf d. Altkatholikentag v. Heidelberg, veröffentl. 1879 in Guardian, Times, Merkur, Germania, 1890 in „Briefe u. Erklärungen Döllingers üb. d. Vatikan. Dekrete“, S. 109 f. Newmans Stellungnahme: LD XXIX 132 f., 161, d. „Month“ darüber: a. a. O. 146, Newmans geplanter Besuch: Ward II 466.

hält. Die drohende Verurteilung durch die Bischöfe nötigt ihn 1859, selbst die Redaktion zu übernehmen, weil er allein damals sowohl das Vertrauen der Bischöfe wie das der bisherigen Schriftleiter besaß. Aber dann kommt das bekannte Debakel mit seinem Aufsatz über die Befragung der Gläubigen, das ihn wieder nötigt zurückzutreten¹⁴⁴. Newmans Liberalität äußert sich auch in der freimütigen Kritik, die er in seinen Briefen am Zentralismus und Bürokratismus in der Kirche übt, ferner am mangelnden Pluralismus der Meinungen und Schulen, an der Einschränkung der Forschungsfreiheit, an der Verslossenheit gegenüber Einsichten und Erfordernissen der Zeit. Newman hatte immer aus dem Ideal der Verbindung von Freimut und Hingabe, von Aufgeschlossenheit und Treue zum unaufgebbaren Erbe gelebt. Wie wenig Recht man hatte, von einem Liberalismus Newmans zu sprechen, zeigt deutlich die Ansprache vom 12. Mai 1879 zur Überreichung des „biglietto“, der offiziellen Mitteilung der Kardinalserhebung. „Seit . . . fünfzig Jahren habe ich mich nach besten Kräften dem Liberalismus widersetzt“, heißt es darin. „Liberalismus ist die Lehre, daß es keine feststehende Wahrheit in der Religion gebe, daß vielmehr das eine Glaubensbekenntnis ebenso gut sei wie das andere; und diese Auffassung gewinnt täglich mehr an Boden. Sie ist unvereinbar mit der Anerkennung irgendeiner Religion als der wahren. Sie lehrt, . . . alle seien sie bloß Sache der Meinung. Offenbarungsreligion sei keine Wahrheit, sondern ein Gefühl . . ., Frömmigkeit brauche nicht auf Glaube gegründet zu sein, . . . Religion . . . sei ein privater Luxus, den sich ein Mensch leisten kann, wenn es ihm beliebt.“ Newman gesteht ein, „daß es in der liberalistischen Theorie auch Gutes und Wahres gibt, z. B. . . die Forderung von Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Nüchternheit, Selbstbeherrschung, Wohlwollen“, alles „natürliche Gesetze der Gesellschaft“. Aber „dieses Arrangement von Prinzipien geht darauf aus, die Religion zu verdrängen, so daß man sie für ein Übel erklärt“¹⁴⁵. Wenn Newman sagt, der Liberalismus mache die Religion zur rein subjektiven Gefühlsache, so nimmt er damit die Auffassung der extremen und eigentlichen „Modernisten“ vorweg, die sich also zu Unrecht teilweise auf ihn berufen¹⁴⁶. Leider aber ist der an sich sehr unglückliche Ausdruck „Modernismus“ oft willkürlich auch auf solche Theologen ausgedehnt worden, die im ehrlichen Ringen versucht haben, neue Einsichten mit dem Glauben in Einklang zu bringen, so daß es gelegentlich zu einer regelrechten „Modernistenjagd“ kam, vor der Benedikt XV. in seiner ersten Enzyklika von 1914 warnen mußte.

¹⁴⁴ Artz, NL 8 (Acton, John), 169 (Capes, John Moore), 990 (Simpson, Richard), 908–10 (Rambler).

¹⁴⁵ Addr. 61–70.

¹⁴⁶ Artz, NL 716 (Modernismus).

Zusammenfassung

Mit Newmans Kardinalserhebung sind damals schon Ansätze zu einer Entwicklung sanktioniert worden, die auf das heutige Selbstverständnis der Kirche hin tendieren. Newmans Voraussage, nach dem 1. Vaticanum werde ein späteres Konzil notwendige modifizierende Ergänzungen bringen, ist in Erfüllung gegangen¹⁴⁷. Dazu gehört die Herausstellung des Bischofsamtes, der Kollegialität der Bischöfe, ihre universale Jurisdiktion mit und unter dem Papst. Dazu gehören die dezentralisierenden und synodalen Tendenzen: die römische Bischofskonferenz, die anerkannte Bedeutung der Ortskirche, die größeren Befugnisse der nationalen Bischofskonferenzen, die Diözesan- und Pfarrgemeinderäte und die Nationalsynode. Es gehört dazu auch die Ausweitung der Forschungsfreiheit, die Verfahrensweise bei der Prüfung anscheinender Abweichung von der verbindlichen Lehre. Wir dürfen ferner dazu zählen die größere Öffnung für die Welt, für Forderungen der Zeit, für neue gesellschaftliche und geistige Strukturen. Weiter kann man dazu rechnen einen Pluralismus von Schulen und Richtungen, ferner die Geltendmachung des historischen Elements in der Theologie, schließlich die Offenheit für literarkritische Fragen in der Bibelwissenschaft. Alles das hat Newman schmerzlich vermißt, und seine Bemühungen um Erneuerung stießen auf Widerstand. Erst die päpstliche Anerkennung dieser Bemühungen haben sie rehabilitiert. Mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß Newmans Impulse mit zum 2. Vaticanum geführt haben, und, daß er geistigerweise auf ihm zugegen war¹⁴⁸.

Fassen wir zusammen. In Newmans Kardinalserhebung empfängt seine Haltung ihre Sanktion und Anerkennung: die Verbindung von unbedingter Kirchentreu und freimütiger Kritik, von Wachsamkeit bei der unverkürzten Bewahrung des heiligen Erbes Christi mit Aufgeschlossenheit für neue Aspekte und Einsichten, wie sie die jeweilige Zeit bringt. Leichtfertige Preisgabe der Substanz entspringt nach ihm ebensowenig der Verantwortung für den lebendigen Fortbestand des Christentums wie die Abkapselung gegenüber echten Anliegen und gesicherten Forschungsergebnissen. Vielleicht wird es einmal zu einer noch höheren Form kirchlicher Anerkennung der unvergleichlichen Verbindung von Freimut und Treue kommen, wie sie uns Kardinal Newman vorgelebt hat.

¹⁴⁷ LD XXV 197. 262, 330.

¹⁴⁸ J. Artz, Kard. Newmans Stellungnahme z. ersten u. Wegweisung z. zweiten Vaticanum, in: ThGl (1965) 430–52. – Die Wegweisung Newmans f. d. 2. Vaticanum wurde auch behandelt v.: G. Biemer (WuW [1961] 409–19), F. M. Willam (ThQ [1963] 325–33), G. Rombold (ThPQ [1965] 132–44), K. Fries (Christl. Sonntag [1965] 293), B. C. Butler (The Rediscovery of Newman, ed. Coulson/Allchin [1967] 233–46), Erzbisch. Dwyer v. Nevada (Nat. Cath. Press, 3. 12. 1967, S. 7). – Artz, Newmans bleibende Bedeutung, in: EuA 48 (1972), 180–193.